

Die sozialen Medien hielten Erdogan an der Macht

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **91 (2016)**

Heft 9

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-737869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die sozialen Medien hielten Erdogan an der Macht

In der Nacht vom 15. zum 16. Juli 2016 hatten die türkischen Putschisten keine Chance, auch weil sie die Macht der sozialen Netzwerke unterschätzten. Eine hölzerne Erklärung im Fernsehen hilft wenig, wenn der Präsident via Facetime mobilisiert.

Lange bevor Fernsehsender über den Putschversuch berichteten, gab es die ersten Bilder der gesperrten Bospurusbrücken in Istanbul. Was den Twitter-Nutzern zunächst wie ein Militärmanöver erschien, sollte sich später als Putsch herausstellen.

Deutlicher wurde das bereits durch die Fotos vom Atatürk-Flughafen und den ersten Live-Videostreams von Panzern auf den Strassen. Wer am 15. Juli ab 21.45 Uhr auf Facebook und Twitter den *Hashtag #Turkey* verfolgte, konnte den Putsch *live* nachvollziehen – schneller als auf jeder Nachrichtenseite, vielfältiger und genauer als in jedem Fernsehprogramm.

Die Macht der Bilder

Die Macht der Bilder im Netz hatten die Putschisten nicht einmal ansatzweise in ihre Pläne einkalkuliert. Zwar wurde der staatliche Fernsehsender TRT in kürzester Zeit besetzt, und auch Erdogan-freundliche Nachrichtenredaktionen wurden von bewaffneten Soldaten gezwungen, ihre Türen zu öffnen. Doch Twitter und Facebook blieben am Abend offen. Die ersten Nachricht-

ten von Präsident Recep Tayyip Erdogan an seine Anhänger erfolgten per Tweet.

Um 23.38 Uhr forderte er von ihnen: «Ich rufe die Nation zu den Flughäfen und auf die Plätze, um den Willen des Volkes durchzusetzen.» Der Aufruf allein wurde über 27 000-mal retweeted, wenig später wiederholten die AKP-Anhänger in den Moscheen den Aufruf per Lautsprecher direkt von den Minaretten.

Erdogan per Facetime

Erdogan liess sich um 0.27 Uhr über *Apple Facetime* auf den türkischen CNN-Ableger *CNN Türk* interviewen. Auch dort rief er – unterbrochen nur von ständigen Anrufen auf dem iPhone der Moderatorin – seine Anhänger zum Widerstand auf.

Selbst das ruckelnde und verpixelte Videobild auf dem kleinen Bildschirm des Smartphones verlied Erdogan die Medienpräsenz, die ein blosser Aufruf per Telefon nie hätte vermitteln können. Mehr noch: Facetime funktionierte auch noch, als Erdogan schon in seinem Regierungsjet in der Warteschleife über Istanbul kreiste.

Anders als ein Handytelefonat liess sich der Apple-Dienst weder blockieren noch die Position des entsprechenden iPhones verfolgen. Erst nachdem Erdogan sein Hotel an der türkischen Ägäis verlassen hatte, schlug dort eine Bombe ein.

Und obwohl der Fernsehsender *CNN Türk* über normale Verbreitungswege wie Satellit oder Kabel zeitweise nicht mehr zu empfangen war, konnte man per Live-stream auf der Webseite sowie via Facebook weiter zuschauen. Es war zu spät, als die Putschisten den Fehler bemerkten und Soldaten das Studio stürmten. *Der Putsch scheiterte in genau diesem Moment live.*

Die Ironie des Putsches

Es ist die Ironie des Putsches, dass ausgerechnet Erdogan nur noch über sein *iPhone* kommunizieren konnte und er allein über soziale Netzwerke seine Anhänger erreichte. Erdogan wertet sonst bei jeder Gelegenheit über die sozialen Netzwerke und lässt zu nichtigen Anlässen YouTube, Twitter oder Facebook sperren.

ben./Istanbul 🇨🇭



16. Juli 2016, 0.27 Uhr: Die CNN-Moderatorin hält mit Ton das Bild in die Kamera, das ihr Erdogan von Marmaris zuspielt.